

Richtiger Umgang mit Patientengeschirren

Institutionen und Mediziner schlagen Alarm – und dies in immer kürzeren Abständen. Mit Zunahme der Antibiotikaresistenzen könnte sich das gesamte Koordinatensystem der modernen Medizin verändern.

So war es im April zuletzt die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die anlässlich des Weltgesundheitstages mit Nachdruck auf die daraus resultierenden Folgen verwies: „Die Menschheit ist auf dem besten Wege, die Wirkungen dieser Medikamente zu verspielen. Ohne eine Wirksamkeit von Antibiotika werden viele Krankheiten in Zukunft wieder tödlich verlaufen.“

Nur drei Monate später war es die Elite der Hygieniker dieser Welt, die sich zum ersten Mal zur ICPIC (International Conference on Prevention and Infection Control) in Genf traf.

ICPIC-Organisator und externer Leiter des WHO-Programms „Clean Care is safer Care“ Prof. Didier Pittet (Universitätskliniken Genf) subsumierte die Essenz der Konferenz: „Die postantibiotische Zeit hat begonnen. Sie wird abgelöst werden von der Zeit der ‚Infection Control‘.“

Die Infektionsprävention in Kliniken gewinnt ohne Zweifel an Bedeutung – was nicht ausschließt, dass Bedeutendes nach wie vor nahezu unentdeckt bleibt. Den Beweis dafür führt seit rund 30 Jahren die niederländische Hygienefachkraft Gertie van Knippenberg-Gordebeke. Die Frau, die mit ihrem Poster und vor allen Dingen mit ihrer Präsentation bei Didier Pittet in Genf für erhöhte Aufmerksamkeit sorgte, präsentiert sich selbst als „Queen of Bedpans“. Mehr oder weniger zufällig hat sie ihr berufliches Augenmerk auf das Thema Patientengeschirre gelegt. Und wenn sie sich selbst bei Kongressen und Tagungen oder bei Weiterbildungen innerhalb der IFIC (International Federation of Infection Control), in Publikationen oder bei Schulungen mit Schärpe und Krone prä-

sentiert – dann nur, um den aus ihren Erfahrungen resultierenden Status der Patientengeschirre zu verändern: Weg vom erheblich unterrepräsentierten Thema hin zum Pflege-Gegenstand, der innerhalb der Infektionsprävention eine bedeutende Rolle spielt.

Van Knippenbergs Studie zum Umgang mit Steckbecken im Rahmen einer weltweit angelegten Befragung von mehr als 1.100 Kliniken (siehe



unter www.meiko.de/upload/Meiko/Web/Press/1299250548.pdf) beweist die stiefkindliche Behandlung eines Medizinprodukts, das mit Patientenausscheidungen zurecht kommen muss, die erheblich kontaminiert sein können. Markus Braun, Prokurist der Medizintechniksparte der Firma Meiko in Offenburg, kämpft Gertie van Knippenbergs Kampf von industrieller Seite mit: „Der Umgang mit menschlichen Ausscheidungen wie Urin, Sputum oder Fäkalien birgt sowohl für Patienten wie auch für Mitarbeiter in der Pflege erhebliche Risiken. Menschliche Ausscheidungen zeichnen sich mitunter durch eine hohe Konzentration an Mikroorganismen und multiresistenten Bakterien aus“, fasst Markus Braun zusammen. Er sieht Gefahren vor allen Dingen in einer nicht korrekten Handhabung von Pflegegeschirren: „Diese kann zu Infektionen bei Personal und Patienten bzw. Bewohnern von Pflegeeinrichtungen führen. Der Einsatz von Reinigungs- und Desinfektionsgeräten für Behälter, die menschliche Ausscheidungen aufnehmen, minimiert dieses Risiko erheblich.“

Gertie van Knippenberg stellt dieser Tatsache die Ergebnisse einer eigenen Recherche gegenüber: „Oberflächen und Bedarfsartikel in der Pflege werden in der Literatur bezüglich der Infektionsprävention oft genannt. Die Begriffe ‚bedpan & infections‘ finden sich hingegen im Archiv des American Journal of Infection Control 22-mal, ‚bedpan & nosocomial infections‘ 13-mal, ‚Clostridium & bedpans‘ siebenmal.“ Ein Ergebnis, das die Inha-

Den Desinfektionsgeräten der Serie TopLine20 von Meiko wurde in einem Gutachten bestätigt, dass sie die Prozesse auf Grundlage des A0-Wertes steuern. Eine ausreichende Desinfektionsleistung z. B. gegenüber Clostridium difficile ist somit gutachterlich bestätigt.

berin des Beratungsunternehmens Knip Consultancy, Venlo (NL), für absolut bedenklich hält.

Dabei erfüllen z. B. die Meiko Steckbeckenspüler laut Markus Braun alle Anforderungen an die Auslegung und Konstruktion von Medizinprodukten, zu denen sie als Zubehör zum Steckbecken gelten. „Diese Anforderungen sind in der Norm EN ISO 15883-3 festgelegt“, so Markus Braun, der bestätigt, dass Steckbecken bestimmungsgemäß keimarm zur Anwendung kommen. Außerdem: „Unseren Desinfektionsgeräten der Serie TopLine20 wurde in einem Gutachten bestätigt, dass wir deren Prozesse auf Grundlage des A0-Wertes steuern. Eine ausreichende Desinfektionsleistung z. B. gegenüber Clostridium difficile ist somit gutachterlich bestätigt.“

Doch es ist nicht nur der hochvirulente Erreger Clostridium difficile, den die Autoren Thomas Schneider, Tim Eckmanns und Ralf Ignatius im Deutschen Ärzteblatt als „zunehmendes klinisches Problem“ bezeichneten und zu dessen Prävention sie dringend auf die Reinigung der Umgebung verweisen – auch aufgrund seiner fäkal-oralen Übertragbarkeit. Nosokomiale Infektionen im Allgemeinen können in direktem Zusammenhang mit nicht sachgemäß verwendeten und aufbereiteten Steckbecken stehen. Markus Braun: „Das von den Meiko-Geräten angewandte Reinigungs- und Desinfektionsverfahren erfüllt die von der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention beim Robert Koch-Institut (RKI) und beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) formulierten Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten.“ Darüber hinaus: „Werden Steckbecken maschinell gereinigt“, so Gertie van Knippenberg-Gordebeke, „verringert sich auch die Kontamination der Umgebung und der Hände des Pflegepersonals.“

Meiko Maschinenbau GmbH & Co. KG, Offenburg
Tel.: 0781/203-0
info@meiko.de
www.meiko.de